

# Egerszegi lädt Musikanten ins Bundeshaus

**Dottikon** Ständerätin überrascht jublierenden Verein mit einem besonderen Geburtstagsgeschenk

VON TONI WIDMER

Es war ein guter Abend am Freitag, 5. Dezember 1862. Die Musikgesellschaft Dottikon, die damals von einem kleinen Grüppchen Blasmusik-Begeisteter gegründet worden ist, hat bis heute überlebt. Und nicht nur das: Wie sich am offiziellen Jubiläumsabend vom Samstag zeigte, erfreut sich die 150-jährige noch bester Gesundheit.

24 verschiedene Präsidenten, 2 davon Frauen, haben den Verein in dieser langen Zeit geleitet, 16 Dirigenten für die musikalische Fitness gesorgt. Der legendäre Hans Pircher legte den Taktstock erst nach 45 Jahren zur Seite. Der aktuelle Dirigent, Heinz Binder, ist bereits seit 18 Jahren im Amt. Vier Uniformen wurden seit 1862 abgetragen und auch zu den Vereinsfahnen hat man stets Sorge getragen. Am Jubiläumsabend wurde erst die vierte eingeweiht.

83 Musiktage oder Musikfeste hat der Verein seit seiner Gründung besucht, meist mit grossem Erfolg, und 33 Vereinsreisen durchgeführt. Chronistin Heidrun Schröder hat die Vereinsgeschichte mit grossem Aufwand nachgezeichnet und dabei herausgefunden, dass die Musikantinnen und Musikanten im Laufe der Jahre auch 184 Bierfässer leer getrunken haben.

## Musik verbindet Generationen

«Kameradschaft und Fröhlichkeit gehören beim Musizieren dazu. Verlangt sind aber ebenso Einsatzbereitschaft und Disziplin. Musik verbindet Generationen und sie ist nicht nur deshalb für unser soziales Netz von enormer Bedeutung», erklärte



Fahngotte Diana Frei und Fahngötti Richard Huber mit dem neuen Vereinsbanner.

TONI WIDMER

Ständerätin Christine Egerszegi in ihrer Jubiläumsrede, die im Saal auf grosses Echo stiess. Ein Fest ohne Musik sei kein Fest, erklärte die Mellingerin weiter, und deshalb sei es angebracht, dem Verein für seinen riesigen Beitrag zu danken, den er in den vergangenen 150 Jahren für die Dottiker Dorfkultur geleistet habe.

Ihr persönliches Geschenk ist eine Einladung ins Bundeshaus, die vom Verein mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der offizielle Jubiläums-

abend war genial durchorganisiert. Ein Spektakel vom Anfang bis zum Schluss, bei dem sich neben dem Team Container, das witzig durch das Programm führte, mit dem Jodlerklub, der Chorgemeinschaft Dottikon/Villmergen, dem Turnverein und dem Team Aerobic weitere Dorfvereine positive in Szene setzten.

Musikalische Gratulationen gab es in Form eines schönen Konzerts auch von der Patensektion, dem Musikverein Concordia aus dem Nachbardorf

Hägglingen. Höhepunkt der gediegenen und äusserst gelungenen Feier bildete die Weihe der neuen Vereinsfahne, die von Rosenzüchter Richard Huber privat, der Richard Huber AG sowie der Würth Finance gemeinsam gesponsert wurde.

az ausserdem zum Thema

Weitere Bilder sowie die ausführliche Chronik unter [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)

## Briefe an die az

«Wählen in einem Land, wo es allen gestattet ist, ist Pflicht»

az vom 19. Oktober über ein Podiumsgespräch an der KSB Wohlen

Liebe sechs interviewte Schüler der KSB in Wohlen. Ich habe in der Aargauer Zeitung eure Meinungen zum Podiumsgespräch interessiert gelesen und habe mich gefreut über die ehrlichen und offenen Meinungen. Allerdings bin ich danach auch nachdenklich geworden. Ich sehe, dass die Zeitung sechs aufgeweckte junge Menschen interviewt hat, die meisten mit einem fremden Landeshintergrund, die die Möglichkeit ergriffen haben, sich beruflich gut vorzubereiten. Ihr beweist viel Verantwortung für euer Leben, indem ihr mit der KSB ein geordnetes Ziel vor Augen habt und durch den Fachausweis erhöhte Chancen auf dem Berufsmarkt anpeilen wollt. Nachdenklich macht mich nur, dass einige von euch aussagen, dass sie – sofern sie politisch wählen können – diese Verantwortung für die Gemeinschaft nicht wahrnehmen möchten. Dazu möchte ich euch sagen, was mir mein Vater mitgab, als ich frisch wählen gehen durfte. Er sagte mir: Wählen in einem Land, wo das allen gestattet ist, ist als Pflicht anzuschauen. Es gibt viele Regierungen, die ihre Bürger nicht wählen lassen, und diese Bürger kämpfen oft mit dem Leben für dieses eine Recht, mitzubestimmen. Denn diese Freiheit trägt dazu bei, dass die Bürger ein Recht auf Mitbestimmung haben, wenn alle sich dafür einsetzen. Einige von euch kommen aus Ländern, wo genau diese Wahlfreiheit nicht existiert. Darum: geht wählen!

KARIN BUESS, MURI,

DAZ-LEHRKRAFT, KINDERGARTEN